Gesundes Essen und mehr Lebensqualität

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-820839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesundes Essen und m

Die **55-jährige Susanne Kesselring** ist seit 21 Jahren für den Mahlzeitendienst unterwegs. Sie teilt sich die Arbeit mit ihrem Schwager, seitdem die jüngere der beiden Töchter den Kindergarten besuchte. «Das wochenweise Jobsharing hat sich bestens eingependelt», freut sie sich und schätzt die damit verbundene Entschädigung als Feriengeld.

Seit Jahren fährt sie dieselbe Tour in Luzern und teilweise in Kriens. Die Suche nach einem freien Parkplatz in der Nähe der Kundschaft ist nicht einfach. Manchmal parkiert sie auf einem Behindertenparkplatz. Obwohl ein Schild an ihrem Auto auf den Zweck der Fahrten hinweist und das Auto meist sehr kurz abgestellt ist, kassierte sie auch schon eine Busse an unberechtigter Stelle. Die Polizei kannte auch angesichts ihrer Erklärung keine Gnade.

An diesem Vormittag legt Susanne Kesselring viele Mahlzeiten in den Milchkasten. Als Zeichen für die erfolgte Lieferung läutet sie bei den Empfängerinnen und Empfängern zweimal und erklärt: «Manche ältere Menschen schlafen aus und wollen auch sonst nicht gestört werden.» Wegen der Hygienevorschriften müssen die Kunden ihren Wunsch im Voraus schriftlich bestätigen und im Sommer eine Kühltasche bereitstellen.

Eindrücklich sind die unterschiedlichen Wohnsituationen. Einige ältere Häuser haben keinen Lift. Bei einer Seniorin öffnet Susanne Kesselring die Haus- und Wohnungstüre mit dem gut versteckten Schlüssel. Wenn sich die Milchkästen bei älteren Wohnblocks hinter der verschlossenen Haustüre befinden, öffnet sie diese mit dem notierten Code oder «Pöstlertrick», der hier nicht verraten werden soll.

Wichtige Kontaktperson

In einem der neuen Hochhäuser auf der Allmend reagiert die Kundin nicht aufs Läuten. Auf dem Natel meldet sich nur die Combox. Mit der Briefträgerin gelangt Susanne Kesselring ins Haus und bemerkt dort den vollen Briefkasten. Sie macht sofort eine Meldung an Pro Senectute, die sich um die Situation kümmert. Das Beispiel zeigt die Bedeutung des Mahlzeitendienstes auf, sind doch die Verträger bei alleinstehenden Menschen oft die einzige Kontaktperson.

Die Begegnung bei der Abgabe der Mahlzeiten ist oft sehr kurz. Einige Kunden signalisieren die Distanz mit der nur einen spaltbreit geöffneten Türe. Andere wünschten sich wohl Zeit für ein Gespräch. «Ich muss dann aber erklären, dass dies nicht möglich ist. Die letzte Mahlzeit muss nämlich um halb 12 Uhr abgeliefert sein», erklärt Susanne Kesselring. Eine Ausnahme macht sie, wenn sie spürt, dass es einem Kunden oder einer Kundin zum Beispiel nach einem Todesfall schlecht geht. Sie liebt ihre Arbeit im Dienste der betagten Menschen, bei denen sie immer willkommen ist.

Der Mahlzeitendienst von P

Die Mahlzeiten werden in der Eichhofküche gekocht, in Schalen sauber verpackt und schockartig gekühlt. Die Kundinnen und Kunden müssen sie in der eigenen oder der zur Verfügung gestellten Mikrowelle nur noch wärmen. Auf dem Menüplan für sieben Wochen stehen vier unterschiedliche Menüs zur Verfügung: Tagesmenü, Mediterran (Schonkost) mit oder ohne Dessert, Fleischlos, Gemüseteller. Als Geschenk erhalten alle am Freitag ein Dessert.

ehr Lebensqualität

36 Fahrkilometer, 6600 Schritte, 724 Tritte und viele Begegnungen. So fasst **Bruno Wey, 64,** seine Tour zusammen. Seit fünf Jahren liefert er dreimal wöchentlich die bestellten Mahlzeiten bei 30 bis 40 Kunden in Reussbühl-Littau ab. Manchmal parkt er direkt vor dem Haus. In einem Quartier mit vielen Hochhäusern packt er die Schalen in einen Einkaufskorb und geht zu Fuss von Haus zu Haus.

Fotos: Peter Lauth

Bei den grossen Wohnblöcken klingelt er beim betreffenden Namensschild. Meistens erwarten ihn die Kunden unter der geöffneten Wohnungstüre. Die Übergabe erfolgt speditiv: ein herzliches Grüssen, ein dankbarer Händedruck zum Abschied. Freundlich und geduldig geht Bruno Wey auch auf Anliegen ein. Für eine Frau bestellt er zwei Mahlzeiten ab, weil sie ihren Mann im Spital besuchen möchte. Zwei Minuten später bekommt er ein dickes Lob zuhanden der Küche. Bruno Wey ist froh um jede Rückmeldung und bittet, allfällige Reklamationen sofort mitzuteilen.

Grosse Unterstützung dank kleinen Hilfeleistungen

Er kennt seine Kundschaft und verbindet die Abgabe gerne mit kleinen Liebesdiensten. Den einen bringt er die Zeitung ins Haus, andern trägt er den Kehrichtsack hinaus. Mehreren Kunden füllt er die Bestellungen für sieben Wochen anhand des Menüplans selber aus. Er weiss, wer was gerne hat oder nicht und wählt die Menüs dementsprechend. Er begegnet den unterschiedlichsten Menschen in verschiedensten Lebenssituationen. Wenn er eine massive Verschlechterung des Gesundheitszustandes eines Kunden feststellt, weist er auf Möglichkeiten der Unterstützung hin oder spricht mit der Spitexmitarbeiterin. Es kommt auch vor, dass Menschen aufgrund ihrer Krankheit behaupten, dass sie keine Mahlzeiten bestellt haben. Für Bruno Wey ist es wichtig, in solchen Situationen Ruhe, Geduld und Klarheit zu bewahren und sich angesichts trauriger Schicksale abzugrenzen.

Obwohl Bruno Wey zielstrebig und zügig unterwegs ist, wirkt er nicht gestresst. Er ist überzeugt von der wichtigen Bedeutung dieser Dienstleistung von Pro Senectute: «Viele betagte Menschen können dank dieser Unterstützung und der Spitex länger in den eigenen vier Wänden wohnen. Das bedeutet für sie mehr Lebensqualität. Zudem können sie viel Geld sparen.»

Der langjährige Verkaufsleiter wollte nach seiner Frühpensionierung mit 57 Jahren noch etwas machen und meint lachend: «Zum einen ging es mir darum, eine Tagesstruktur zu haben. Zum anderen habe ich bisher gut gelebt und möchte jetzt der Gesellschaft etwas zurückgeben, andern etwas zuliebe tun – und mache dabei erst noch etwas für die eigene Fitness.»

o Senectute Luzern

Die Fahrerinnen und Fahrer des Mahlzeitendienstes bringen den Kunden dreimal wöchentlich die bestellten Mahlzeiten für jeweils zwei Tage. Diese werden gegen 8 Uhr in die mit Kühlelementen ausgestatteten Boxen ins Auto geladen. Die Route wird so gewählt, damit möglichst wenige Kilometer gefahren und kurze Wege zu Fuss zurückgelegt werden müssen. Die Kurzporträts der zwei Mahlzeitendienstfahrer geben Einblick in die wichtige Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Luzern.